

# Shadow Games

## Thiefshipping

Von Otogi

### Kapitel 7: Kapitel 7

#### Kapitel 7

Bakura schlug die Augen auf und war hellwach. So gut hatte er schon lange nicht mehr durchgeschlafen. Aber wie spät war es? Wegen der Dunkelheit im Keller hatte er gerade überhaupt kein Zeitgefühl und das Handy hatte er auch nicht parat, dabei musste er doch in jeden Fall erreichbar sein. Hastig sprang er auf und durchwühlte seine Sachen, bis es lautkrachend auf den Boden fiel.

Tatsächlich, drei Anrufe in Abwesenheit von Steve. Dass er auch nie seine Ruhe haben konnte? Ohne auf Malik zu achten, rief er zurück und stolzierte unbekleidet im Raum auf und ab.

„WAS!? Sag das nochmal!“

Malik, der selbst lange nicht mehr so gut geschlafen hatte, wurde durch die Tatsache geweckt, dass seine Wärmflasche neben ihm verschwand. Zuerst lümmelte er noch schlaftrunken herum, aber dann hörte er auch schon das Geschrei. Was gab es denn so früh am Morgen so zu brüllen?

Er setzte sich auf und streifte erst jetzt die Augenbinde vom Kopf, die er ja immernoch getragen hatte.

Und das erste, das er erblickte, war ein splitterfasernackter Bakura, der vor ihm herumlief. Gott, war er schön. Sogar für ein Arschloch viel zu verboten! In dem Moment starrte er ihn einfach nur an, aber dann schüttelte er den Kopf, um sich davon loszureißen.

„Was ist denn los?“, fragte er einfach und streckte sich erstmal.

Doch statt einer Antwort legte Bakura auf und trat gegen das Bett. „Verdammte Scheisse aber auch!“

Es kotzte ihn gerade tierisch an, dass zur Zeit vor der Wintersaison alles schief laufen musste. Im Sommer kam jeder angekrochen und im Winter nervten die meisten von ihnen nur! Da er es gewohnt war, allein zu schlafen, nahm er den Ägypter nicht einmal richtig wahr.

„Bakura?“

Erst jetzt bemerkte der Weißhaarige, dass er nicht allein im Raum war. Teilweise erschrocken sah er Malik an, weil er gerade überlegte, was er jetzt tun sollte. Ihn wegschicken? Oder...

„Es gibt Probleme.“

Er war sich nicht sicher, ob er Malik jetzt einfach direkt davon erzählen sollte oder nicht, aber irgendwie wurde ihm der Gedanke, dass der Ägypter über seine Geschäfte Bescheid wusste, immer wichtiger. Immerhin wusste er immer noch nicht, ob er Malik wirklich vertrauen konnte oder nicht. Und irgendwie musste er es herausfinden.

„Wenn du willst, nimm ich dich mit. Ansonsten muss ich dich jetzt rauswerfen.“ Er beschloss bei sich, die Entscheidung Malik selbst zu überlassen. Warum auch immer, aber Bakura wollte ihm nicht mehr das Gefühl geben, dass er ihn zu irgendetwas zwingen würde.

Der junge Ägypter blinzelte erstmal etwas verwirrt. Bakura hatte sich tatsächlich erschrocken, als er ihn sah? So kannte er den Weißhaarigen aber nicht, es musste wohl wirklich etwas Ernstes passiert sein.

Aber noch überraschter war er über sein Angebot, mit ihm mitfahren zu können. Noch so ein Sinneswandel von ihm, da er sonst nicht um Maliks Erlaubnis scherte. Dass er nichts über seine Geschäfte wusste, musste Bakura doch mitbekommen haben, aber wenn Malik genauer über die Sache nachdachte, dann durfte er über all das nicht vergessen, warum er letztendlich hier war.

Auch wenn er sich gestern darüber geärgert hatte, wollte er jetzt nicht einfach alles über Bord werfen. Er musste immernoch an seine Story denken, das war immerhin der einzige Grund, warum er das alles hier überhaupt durchzog! Und solange er daran dachte, fiel es ihm viel einfacher, seine Gefühle zu ignorieren. Dass er in Wirklichkeit einfach nur gerne Zeit mit Bakura verbringen wollte, stellte er hinten an.

Also nickte er sogar lächelnd und stand dann auf, wobei er beinahe umgefallen wäre. Er sah an sich herab und hatte immernoch diese Stiefel an. Sowas hatte er noch nie im Leben angehabt, was hatte Bakura sich nur dabei gedacht? Und was hatte er sich selbst denn dabei gedacht?

Aber das wollte er lieber nicht weiter vertiefen. Er zog sie aus und stellte sie einfach zur Seite. Dann sah er sich um.

„Wo sind denn meine Sachen?“

Bakura, der sich in der Zwischenzeit schon angezogen hatte, musste unwillkürlich selbst lächeln, als er sah, wie Malik ihm zunickte. Es war so aufrichtig und selten gewesen, aber gleichzeitig schüttelte er den Kopf und setzte wieder sein Pokerface auf, sowie seine Sonnenbrille.

„Ich weiß nicht, wo deine Sachen sind.“ Das war nicht ganz richtig, weil er sie gestern entsorgt hatte. Sie erinnerten ihn zu sehr an das Geschehene und das konnte er nicht ertragen. Stattdessen nahm er einige Sachen von sich selbst raus, die Malik stehen könnten und warf sie ihm zu.

„Aber mein Handy ist in meiner Hosentasche, das brauche ich.“ Sein Chef würde ihm sonst auch noch den Hals umdrehen, wenn Malik sich nicht meldete. Abgesehen davon bekam er grade ein ungutes Gefühl, weil er sich Sorgen darum machte, dass jemand etwas davon mitbekommen könnte, dass Malik ihn ausspionierte hatte. Auch wenn er vorsorglich alle verdächtigen Daten vom Handy gelöscht hatte, denn das war

ihm zu riskant gewesen.

„Wir kommen heute auf jeden Fall wieder zurück.“, beschwichtigte ihn der Weißhaarige. Das Handy konnte er Malik nichtmal verübeln, immerhin kannte er das ja selbst von ihm.

Für Malik war es komisch, dass Bakura ihm so auswich, aber er fragte lieber trotzdem nicht weiter nach und zog die Sachen von ihm an. Immerhin wollte er sich jetzt nicht zu verdächtig verhalten.

Und die Sachen fühlten sich unglaublich gut an, Bakura hatte wirklich Geschmack.

Bakura hatte wirklich nicht vor, lange zu bleiben. Er musste sich nur den Schaden ansehen und für das finanzielle Problem aufkommen, denn für die Reparatur war jemand anderes zuständig. Auch wenn er steinreich war, ärgerte es ihn trotzdem, wenn etwas schiefging und er dafür blechen musste.

„Auch eins?“ Keine Antwort von Malik abwartend goss Bakura ihnen beiden im Auto einen Champagner ein.

„Ist das nicht einbisschen zu früh?“ Trotzdem nahm er das Glas und stieß mit seinem Gegenüber an. Er staunte nicht schlecht, als Bakura es in einem Zug leerte. Wie konnte er denn schon so früh am Morgen einfach einen kippen? Malik jedenfalls nippte nur vorsichtig daran, immerhin wollte er noch einen klaren Kopf behalten.

Im Gegensatz zu ihm war Bakura es ja schon gewohnt, zu jeder Gelegenheit Champagner zu trinken. Zugegeben trank er wegen Malik etwas mehr als sonst, aber er wollte irgendwie seine Gefühle in den Griff bekommen, weil er nicht wirklich damit umgehen konnte. „Wir essen danach etwas.“, antwortete er nur knapp, ehe sie dann am Zielort ankamen.

Als sie aus dem Wagen ausstiegen, konnte Bakura es nicht fassen, was er da vor sich sah. Schlimm genug, dass er offenbar wieder einen Verräter unter seinen Kunden hatte. Nein, er hatte ihm auch noch sein Markenzeichen gestohlen. Denn normalerweise war Bakura es, der seinen Kunden mit einem Feuerwerk klarmachte, dass man ihn lieber nicht verarschen sollte.

Malik – immernoch mit dem Glas in der Hand - stand etwas abseits von Bakura und diesem Steve, der sie beide hergebracht hatte. Vor ihnen sah er nur ein großes Loch, indem er einige kaputte Rohre erkennen konnte. Aber er verstand trotzdem immernoch nicht, was das zu bedeuten hatte. Und dann bemerkte er, wie beide, also Bakura und Steve ihn plötzlich misstrauisch anblickten. Hatte er etwas verpasst?

Wie gern würde er sich jetzt eine Kippe anzünden, weil ihm das gerade sehr zu schaffen machte. Aus Reflex trank er dann einfach den Rest seines Champagners hinunter. Verdammt, je mehr er versuchte, sich unauffällig zu verhalten, desto weniger klappte es!

Bakura schüttelte den Kopf und warf Steve dann einen strengen Blick zu. Es war ihm klar, dass sie beide im ersten Moment den gleichen Gedanken hatten, aber wenn er darüber nachdachte, war es absurd. Was sollte Malik denn mit der Geschichte zu tun haben? Er machte auf ihn nicht den Eindruck, als würde er verstehen, was hier los war. Und abgesehen davon hatte Bakura genug andere Leute, die ihm ans Bein pinkeln wollten. Also machte er einfach kehrt und schob den Ägypter zurück in den Wagen.

Verwirrt darüber hielt Malik sich kurz den Kopf, folgte Bakura aber wieder. Natürlich wollte er wissen, was das ganze hier zu bedeuten hatte, aber ob er einfach danach fragen sollte?

„Was willst du essen?“

Die Frage riss Malik aus seinen Gedanken. Er sah Bakura an und grinste etwas, damit er seine Unsicherheit überspielen konnte. Teilweise war er enttäuscht darüber, dass das schon alles gewesen sein sollte, was er gesehen hatte, denn es brachte ihn nicht wirklich weiter. Aber auf der anderen Seite hieß das auch, dass er noch länger mit Bakura zusammen sein konnte.

„Das ist mir egal. Hauptsache viel.“ Er räusperte sich kurz. „Aber ich möchte vorher zurück, um nach meinen Sachen zu suchen, immerhin habe ich kein Geld dabei.“

„Mach dir deswegen keine Sorgen. Wenn ich mit dir Essen gehe, dann heißt es, dass ich dich einlade. Und jetzt lass uns nicht weiter über Geld reden.“

„Ich mag es aber nicht, wenn man ständig Geld für mich ausgibt. Aber da du eh keinen Widerspruch dudelst, mach ich dir einfach nur den Vorschlag, dass ich dich das nächste Mal einlade.“

Was zum Geier?! Das waren ja mal neue Worte von ihm, obwohl er sich zuvor noch über Bakura gewundert hatte. Malik verstand sich selbst nicht, dass er auf einmal so förmlich war, obwohl er immernoch nicht mehr als ein paar Lappen verdiente. Lag es an seinem schlechten Gewissen Bakura gegenüber, von dem er spürte, dass es immer stärker wurde? Malik wusste nicht, ob es so gut war, jetzt mit Bakura zu streiten. Er erinnerte sich noch daran, wie das letzte Essen geendet hatte.

„Malik, denk nicht an Geld, wenn du in meiner Nähe bist, okay?“ Bakuras Blick war ernst. Er mochte das Thema nicht wirklich. Über seine Geschäfte zu sprechen, war eine Sache. Aber sich mit Malik wegen Geld zu unterhalten, war etwas anderes. Und diesmal hatte es nichtmal etwas mit seinem Stolz zu tun. Um genau zu sein genoss er einfach nur die Anwesenheit des Ägypters, da wollte er nicht daran denken. Es reichte ihm schon, dass seine Geschäftspartner nichts anderes im Sinn hatten.

Außerdem hatte er beim Essen noch nie an Geld gedacht. Die Rechnungen gingen an sein Kasino und wurden einfach bezahlt, das waren für ihn nicht mehr als Peanuts. Warum also sollte er sich darüber noch Gedanken machen?

Nur schien das für Malik offensichtlich ein Problem zu sein und Bakura konnte sich keinen Reim darauf machen. Zumal der Ägypter das letzte Mal noch ganz anders darüber gesprochen hatte. Er war es schon so gewohnt, dass jeder nur hinter seinem Geld her war, dass es für ihn komisch klang, wenn Malik es auf einmal nicht von ihm wollte.

Schweigend nahmen sie im Restaurant Platz. Die Bedienung hatte sich zwar gewundert, dass Bakura einen Gast mitgebracht hatte, denn bisher hatte er in diesem Lokal immer alleine gegessen, aber letztendlich kümmerte sie sich nicht weiter darum.

Aber Malik war es durchaus aufgefallen, dass die Leute hier etwas überrascht reagierten. Offenbar hatte Bakura wirklich selten Gesellschaft beim Essen gehabt.

Er sah sich die Karte durch und wusste nicht, was er sagen sollte, weil er nicht wusste, ob Bakura jetzt verärgert war oder nicht. Das fing ja wieder gut an.

„Hör mal.“, brach der Weißhaarige dann die Stille, weil ihm eine Idee in den Sinn gekommen war. „Wenn es wirklich so wichtig für dich ist, dann kann ich dir auch einen Job in meinem Kasino anbieten.“ Keine Ahnung, warum er Malik ausgerechnet diesen Vorschlag machte, weil er normalerweise nur ausgewählte Leute bei sich einstellte. Aber Bakura hatte das Gefühl, dass er nur so wirklich etwas über Malik rausfinden konnte.

Abgesehen davon wollte er ihn auch in seiner Nähe haben. „Oder willst du das jetzt auch noch abschlagen?“ Man konnte deutlich hören, dass Bakura keine Absage hören wollte.

Maliks Karte rutschte ihm beinahe aus der Hand. Er spürte, wie ihm plötzlich heiß und kalt zugleich wurde, weil es sich so anfühlte, als wäre er jetzt in eine Bärenfalle getappt. So, wie Bakura klang, hörte es sich nicht wie eine Frage, sondern mehr wie eine Aufforderung an. Und so, wie er Bakura auch inzwischen kannte, würde er ihm weitere Ausflüchte auch nicht mehr abkaufen.

Was sollte Malik denn jetzt nur machen? Er war schon soweit in diese Sache hineingerutscht, dass er das Gefühl hatte, er würde zerreißen, wenn er dem nicht endlich ein Ende setzte. Nur hatte er gerade keine Ahnung, wie das alles überhaupt enden sollte.

Inzwischen waren seine Gefühle gegenüber Bakura so stark, dass er sogar Freude darüber empfand, als er ihm dieses Angebot machte.

Aber auf der anderen Seite gab es noch diesen anderen wichtigen Grund, warum er sich überhaupt auf Bakura eingelassen hatte. Er spürte den kalten Schweiß auf seinem Rücken, während er scharf nachdachte, ihm aber gleichzeitig sein pochendes Herz zusetzte.

Flüchten war nicht mehr möglich, denn dafür war er schon zu weit gegangen. Die einzige Möglichkeit bestand jetzt darin, sich direkt in die Höhle des Löwen zu wagen. Es war die letzte Karte, die er noch ausspielen konnte und ihm war bewusst, dass es dabei um sein Leben ging. Er musste es jetzt riskieren, sonst kam er keinen Schritt vorwärts.

„Nein, das nehme ich gern an.“ Malik lächelte und es war ernst gemeint. Allerdings sollte er sich besser im Griff haben und konzentrierte sich lieber wieder auf die Speisekarte.

Bakura musste kurz grinsen, weil er sich darüber freute, dass der Ägypter zugesagt hatte.

„Und was genau soll ich dort machen?“ Malik versuchte, locker zu wirken, obwohl er immernoch sehr angespannt war. Aber zumindest hatte sich Bakuras Laune sehr gebessert und das war schonmal ein gutes Zeichen.

„Du wirst Kartendealer. In Black Jack scheinst du dich ja schonmal auszukennen, da dürfte der Rest auch kein Problem sein.“

Der Ägypter nickte nur und gab seine Bestellung auf. Während er Bakura dabei beobachtete, wie er dasselbe tat, überlegte er sich, wie er das nächste Thema einleiten konnte, ohne die Stimmung zu kippen. Er musste jetzt noch einen Schritt weitergehen und durfte nicht mehr länger warten, weil ihm die Zeit allmählich davorraste. Immerhin wusste er nicht, wie lange er seine Fassade noch

aufrechterhalten konnte.

„Bakura, ich weiß, das gehört jetzt nicht hierher, aber...“ Er stockte kurz, nahm sich aber zusammen. „Was hat es denn mit diesen Röhren auf sich?“

Der Blick des Weißhaarigen wurde wieder misstrauisch, das konnte Malik sogar durch die Sonnenbrille erkennen. Scheisse, vielleicht war es doch keine gute Idee gewesen. „Du weißt es wirklich nicht, Malik?“, hackte Bakura nochmal nach und versuchte in Maliks Augen zu lesen. Ohne seinem Blick auszuweichen, schüttelte Malik leicht den Kopf.

„Nein, wirklich nicht.“ Zumindest musste er ihn hier nicht anlügen. „Aber wenn es mich nichts angeht, dann ist das natürlich auch okay.“ Unbeholfen griff Malik wieder zum Glas und nahm einpaar großzügige Schlücke daraus. Der Schampus wurde an Bakuras Tisch automatisch serviert und langsam wurde es sogar für Malik schon normal, dass er in seiner Anwesenheit davon trank. Er spürte den brennenden Blick von Bakura auf ihm und wusste nicht, wie er ihm sonst noch ausweichen sollte. Vielleicht war er jetzt doch zu weit gegangen, aber irgendwas musste er doch tun. Nur durfte er trotzdem nicht zu unvorsichtig werden.

Bakura hingegen beobachtete das Verhalten von Malik, das fast schon süß wirkte. Wie ein Kleinkind, das gerade etwas angestellt hatte. Schon komisch, dass er ihm zuerst so eine direkte Frage gestellt hatte und ihm jetzt doch wieder auswich. Nun gut, Bakuras Misstrauen hatte ihn sicher verunsichert, aber das war nunmal eine Standardreaktion von ihm, die er nicht so einfach abstellen konnte.

Er hatte ohnehin schon vorgehabt, Malik die Wahrheit zu sagen. Nur wollte er nicht einfach damit anfangen und jetzt, da der Ägypter ihm die Frage stellte, konnte er auch damit zur Sprache kommen. In seinem Kasino hätte er es früher oder später sowieso mitbekommen, zumal seine Mitarbeite ja ohnehin darüber Bescheid wussten. „Öl“, erwähnte er fast schon beiläufig.

„Hm?“ Malik blickte auf hielt inne in seinem tun. Wirklich schlau wurde er nicht aus dieser Antwort, aber er schwieg. Es wunderte ihn, dass Bakura ihm wirklich seine Frage beantwortete.

„Das sind Pipelines, über die ich Öl transportiere, das ich verkaufe.“

Die Augenbrauen des Ägypters furchten sich, weil er immernoch nicht verstand, was das bedeutete. Bisher klang noch nichts daran ungewöhnlich.

„Okay.“ Malik versuchte zu lachen. „Komisch und ich habe mir Ölhändler immer als fette Texaner oder bärtige Scheichs vorgestellt.“

Auf den Vergleich hin musste auch Bakura lachen. Irgendwie gefiel es ihm, wenn Malik die Sache so locker ansprach. Aber offenbar hatte er es noch nicht ganz verstanden.

„Nein Malik, du hast garnicht mal so unrecht.“ Denn die meisten Ölhändler sahen tatsächlich so aus. „Aber...“, er wurde wieder ernst. „... ich baue das Öl nicht selbst ab. Ich beziehe es zum Direktpreis aus verschiedenen Abbaugebieten im Ausland, die es gleichzeitig für mich reinigen. Und dann verkaufe ich es hier in Japan als erstklassige Ware weiter. Ohne dafür lästige Steuern zu zahlen, wenn du verstehst, was ich meine. Und das Casino sorgt dafür, dass ich mein Geld reinwaschen kann. Meine Stammgäste kommen nämlich nicht nur dahin, um sich zu amysieren.“

„Raffiniert...“ Malik blinzelte und verschränkte die Arme vor der Brust, weil er das Gefühl hatte, als würde das Herz ihm gleich rausfallen. Das musste er jetzt wirklich verdauen.

Er konnte es kaum fassen, aber Bakura hatte ihm in dieser Sekunde geradewegs alle

Informationen geliefert, die er so dringend gebraucht hatte. Und entgegen aller Gerüchte, die er über ihn gehört hatte, war es tatsächlich etwas, womit er niemals gerechnet hatte. Denn die meisten, wie auch er selbst, hätten schwören können, dass es etwas mit Drogen zu tun gehabt hätte.

Aber jetzt ergab das alles auch einen Sinn!

Illegaler internationaler Ölhandel.

Da war sie. Da war seine große Story, auf die er die ganze Zeit gewartet hatte und jetzt saß er einfach nur da und war sprachlos. Wenn das ans Licht kam, dann bedeutete das, dass er Bakura damit ruinieren würde, was ihm eigentlich egal sein sollte. Aber das war es nicht wirklich und das bereitete ihm gerade Magenschmerzen. Er verspürte den großen Drang zu gehen, aber wenn er das jetzt tat, dann wäre das viel zu auffällig gewesen, also bemühte er sich darum, die Sache so lässig wie möglich zu überspielen. Nach einigen Atemzügen begann er dann schließlich zu essen, auch wenn es gerade sehr bitter schmeckte.

Bakura wunderte sich sehr darüber, dass Malik offenbar so ruhig reagierte. Diese Nachricht schien ihn nicht so zu beeindrucken und noch weniger schien er davon abgeschreckt zu sein, obwohl er ihn anfangs für sehr moralisch eingeschätzt hatte.

Verdammt! Entweder er war wirklich nur ein guter Schauspieler gewesen, oder er wusste doch vielmehr über ihn und war deswegen nicht so überrascht. Und wieder machte es Bakura klar, dass er im Grunde garnichts über den Ägypter wusste. Nur wollte er im Moment auch nicht weiter nachfragen, denn er wusste, dass Malik in der Hinsicht nicht so redegewandt war. Nicht, dass es wieder so endete, wie das letzte Mal.

Aber gut, er würde seinen Spitzel weiter auf ihn fokussieren, denn anders würde er wohl niemals etwas über ihn erfahren. Er hatte das Gefühl, dass Malik immer rätselhafter wurde, je länger er mit ihm zusammen war. Aber genau dieses Rätsel machte ihn so wahnsinnig anziehend!

„Erzähl mir etwas über Ägypten. Ich war noch nie in anderen Ländern.“, lenkte er sich dann selbst über seine Gedanken ab, weil er das Thema ändern wollte. Solange Malik keine weiteren Fragen stellte, war es auch nicht nötig, weiter darüber zu sprechen. Außerdem interessierte ihn das Land wirklich, weil er schon viel darüber gehört hatte und nicht gedacht hätte, dass dort so hübsche Männer wie Malik lebten, die etwas untypisch für ihre Herkunft aussahen. Er kam Bakura mehr wie ein Mischling vor.

Auch Malik kam es gerade Recht, dass Bakura das Thema wechselte, so musste er sich nicht ständig darüber Gedanken machen, was er nun machen sollte. Sicher war es ihm zuwider, dass Bakura krumme Geschäfte machte, aber das war ihm immerhin schon von Anfang an irgendwo klar gewesen. Es war ein Teil von Bakura und das musste er dann wohl oder übel akzeptieren.

Was sollte das überhaupt? Wenn Malik seine Story schreiben würde, dann gab es auch keinen Bakura mehr, also musste er hier garnichts akzeptieren! Aber jetzt wollte er sich einfach nur auf das Essen konzentrieren, er konnte sich später noch genug Gedanken darüber machen.

„Man kann sagen, es ist ein Land voller Gegensätze. Am Tag kocht dir die Sonne das Hirn weich und in der Nacht erfrierst du. Die Geschichte reicht zwar weit zurück, aber

irgendwie ist sie trotzdem greifbar. Und ein Sonnenaufgang über den Pyramiden ist wirklich unbeschreiblich schön. Selbst unter Wasser ist es malerisch.“

Er merkte garnicht, wie er ins Schwärmen geriet und selbst Bakura klebte gebannt an seinen träumerischen Augen. Sie hatten auf einmal einen unsagbar schönen Ausdruck angenommen, wie Bakura es zuvor selten bei jemandem erlebt hatte.

„Vermisst du es?“, jedenfalls klang es sehr danach.

„Manchmal.“, gab Malik schließlich zu. „Aber richtiges Heimweh ist es nicht, denn immerhin habe ich mich selbst dazu entschlossen, ins Ausland zu gehen und so schlecht ist es nicht.“ Nicht, nachdem er so jemanden wie Bakura hier getroffen hatte.

„Gibt es andere Länder, die du gerne besuchen würdest?“ Bakura merkte es nicht, aber es machte ihn teilweise eifersüchtig, wenn Malik zuviel an seine Vergangenheit dachte, weil er dabei nichts von dem selbstbewussten Ägypter erkannte, den er hier kennengelernt hatte.

„Viele.“ Malik lachte wieder. „Die Staaten, Europa, Australien. Man kann sagen, dass ich an Fernweh leide. Aber das werde ich mir wohl nie leisten können, also sollte ich mir das aus dem Kopf schlagen.“

„Hör mal, Malik.“ Bakura beugte sich zu ihm vor und grinste fast schon diabolisch. „Wenn du bei mir im Kasino arbeitest, dann kannst du dir so gut wie alles leisten.“ Offenbar hatte er noch nicht wirklich begriffen, was es mit dem Jobangebot auf sich hatte. „Nur damit du es weißt, ich bezahle meinen Mitarbeitern sicher keinen Mindestlohn.“ Immerhin bekamen sie auch ein großzügiges Schweigegeld von ihm.

Auch wenn Malik jedesmal eine Gänsehaut bekam, wenn Bakura ihn so angrinste, weil es einfach nur verboten gut aussah, hob er trotzdem fragend eine Augenbraue an. Nein, er hatte wirklich keine Vorstellung davon, was es damit auf sich hatte und er konnte es auch nicht wirklich begreifen. Immerhin hatte er für seinen Traum hart gearbeitet, um ihn sich zu verdienen. Etwas anderes kannte er nicht. Und es machte ihn auch stolz, dass er das aus eigener Kraft geschafft hatte. Ohne Hilfe.

„Und das nur, weil ich für dich Karten geben soll?“

„Nein, Malik! Nicht nur, weil du Karten für mich geben sollst.“

Bakura schüttelte den Kopf, weil er mit Maliks Denkweise nichts anfangen konnte. Für ihn war es nur eine Einblähung der Gesellschaft gewesen, die den Menschen vorschrieb, wie sie zu handeln hatten, damit sie dem Staat nicht in die Quere kamen. Und normalerweise rümpfte er genau über solche Menschen die Nase, aber er hatte Malik doch etwas anders kennengelernt. Er kam ihm nicht ganz so unschuldig vor, wie er gerade vorgab.

„Ich muss dich wohl etwas genauer über diese Branche aufklären, Malik.“ Der Weißhaarige lehnte sich wieder zurück und suchte nach den richtigen Worten.

„Es ist nicht so, wie du dir das vielleicht vorstellst. Die Leute kommen nicht in meinen Laden und bewerben sich mit ihrem achsotollen Lebenslauf und weiß der Geier, was. Das, was ich von meinen Mitarbeitern erwarte, ist Loyalität und Verschwiegenheit. Aber das ist nichts, was jeder einfach so mitbringt, es sei denn, sie werden dafür entschädigt. Aber vor allem solltest du eines wissen, Malik. Man kann in dieser Welt niemandem vertrauen, weil jeder nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist.“

Er füllte sein Glas wieder mit Champagner und nahm es in die Hand.

„Ich bezahle dich wie jeden meiner anderen Mitarbeiter auch. Und was du dann mit dem Geld machst, ist deine Sache.“

Malik nickte und schenkte sich ebenfalls noch ein Glas ein. Jetzt, nachdem er etwas im Magen hatte, vertrug er es auch leichter. Er stellte sich nur die Frage, wie er Bakura gegenüber loyal sein sollte, wenn er doch eigentlich etwas ganz anderes zu tun hatte.

Anfangs wollte er nur wissen, was sich hinter den schwarzen Gläsern verbarg. Und jetzt, nachdem er wusste, welches Geheimnis ihn umgab, schien er ihm immer mehr zu verfallen. Das konnte doch nicht gut gehen und Malik musste etwas dagegen unternehmen.

„Das klingt alles sehr einleuchtend, aber was ich machen soll, weiß ich immer noch nicht so wirklich.“

„Zunächst reicht es, wenn du nur den Black Jack Tisch übernimmst. Den Rest zeige ich dir, wenn du dich erstmal daran gewöhnt hast, mit den ganzen reichen Leuten umzugehen.“

„Und wann soll ich anfangen?“

„Suchs dir aus. Royal Hell öffnet um 19 Uhr und schließt um 5 Uhr morgens täglich. Es gibt eine Schicht von 19 – 00 Uhr und von 00 – 5 Uhr.“

„Ich denke, ich nehme Mitternacht bis fünf Uhr morgens.“ Da Malik das Gefühl hatte, dass es nicht mehr dazu kommen würde, war ihm die Urzeit letztendlich egal.

„Okay. Wenn du freie Tagen haben willst, sag mir vorher Bescheid. Du kannst noch heute anfangen, ansonsten erwarte ich dich morgen.“

„Heißt das, dass du mich heute nicht mehr sehen willst?“

„Das würde ich so nicht sagen, Malik. Vielleicht nicht unbedingt zum Arbeiten.“ Der Weißhaarige grinste verführerisch und Malik konnte nicht anders, als ihn eindringlich anzusehen. Selbst durch die Sonnenbrille hatte er schon ein Gefühl dafür entwickelt, Bakura direkt anzusehen. Das hatte bisher auch noch niemand geschafft.

„Na dann komme ich heute Abend bei dir vorbei.“

„Soll ich dich nach Hause fahren?“

„Gern, aber ich brauche vorher noch mein Schlüssel und mein Handy.“

„Deine Schlüssel habe ich hier, aber du bekommst ein neues Handy.“

Unwillkürlich musste Malik schlucken, als Bakura das so sagte. Ein neues Handy? Und seine Schlüssel hatte er auch bei sich? Irgendwie beunruhigte ihn diese Tatsache zunehmend, aber er nickte nur und wollte nicht widersprechen. Es wäre jetzt nicht gut, sich auffällig zu benehmen, denn auch wenn er nach außen hin die Ruhe selbst war, so zitterte er innerlich am ganzen Leib.

Schweigend ließ er sich von Bakura nach Hause fahren und blickte dabei aus dem Fenster. Seine Gedanken fuhren Karussell, während sie sich seiner Wohnung näherten. Und erst, als sie zum Stillstand kamen, rutschte Malik ein Stück an den Weißhaarigen heran. Bakura rührte sich nicht, sondern sah den Ägypter einfach nur an. So zurückhaltend kannte er ihn nicht, aber im Moment störte ihn das nicht wirklich.

Etwas unsicher legte Malik seine Hand an Bakuras Wange und schob ihm vorsichtig die Sonnenbrille von seinem Gesicht, damit er in seine Augen sehen konnte. Er wusste nicht, warum er das tat, genauso wenig wusste Bakura auch nicht, warum er es zuließ. Aber es fühlte sich besser an, wenn sie diese Barriere nicht hatten, während sie sich zum Abschied küssten.